Das Rechte Leben Wolte und solte Bey der Barre

Des
Ehrenvesten/ Namhafften und Wohlweisen
HERR
ANDREAS TESMERS/
Wohlverdienten Beysitzers des Neustädtischen Gerichts/ wie auch vornehmen Kauff- und Handels-Mannes in der Königl. Sadt Thorn/
Als derselbe
Im Jahr des neuen Bundes CIↄIↄCCXII. d. 1. Mart.
das Zeitliche beschloß
Und darauff
Den 6 Mertz in der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit
mit Löblichen Ceremonien beerdiget
wurde/

Beschrieben
Daniel Theophil. Seidel/ von Poln. Lissa/
Gymn. Thor. Civis.

Thorn/ gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdr.

Martialis

Non est vivere, sed valere, Vita.

WAs ein verständiger und auffgeweckter Geist
Vom Leben dieser Welt mit grossem Nachdruck schreibet/
Daß dieses Leben kaum ein rechtes Leben heist/
Wo die Gesundheit nicht desselben Uhrwerck treibet;
Das trifft in Wahrheit ein/ und ist nur dieser nicht/
Der sich der Lagerstadt entkräfftet muß ergeben/
Und dem ein kluger Artzt mit Rath und That verspricht/
Was doch nur Hoffnung ist/ mehr todt/ als bey dem Leben.
Auch ist derselbige den wahren Todten gleich/
Ja in gezweyter Zahl ein Todten-Bild zu nennen/
Der mehr aus Lust zur Welt/ als zu dem Sternen-Reich/
Verdammte Flammen läst in seinem Hertzen brennen.
Der

Der aber/ welcher stets mit wahrer Frömmigkeit/
Mit deutscher Redligkeit und andern schönen Gaben/
So lang er athmen kan/ den großen GOtt erfreut/
Muß/ wenn und eh er stirbt/ das rechte Leben haben.
Erblaster/ da nunmehr die gantze Stadt erscheint
Vor deiner Todten-Baar/ da jeder/ der Dich kennet/
Den schmertzlichen Verlust ohn allen Schein beweint/
Und sich zur letzten Pflicht/ wiewol mit Ach/ ernennet;
Empfind ich/ daß der Spruch nuhmehr erfüllet sey/
Und daß Dein Lebens-Lauff ein Muster recht zu leben/
Ja alsdann allererst das Leben werde neu/
Wenn unß der blasse Tod den letzten Rest wil geben.
Du lebtest nicht Dir selbst/ kein schändlicher Gewiñ
Versilberte die Hand/ an dieser Erden Schätzen
Hieng Dein Gemütte nicht/ Dein wolgesiñter Sinn
Verwarff die Uppigkeit und nichtiges Ergötzen.
Du lebtest nicht der Welt/ die Hoffart/ Ubermuth/
Und andre Sünden mehr in ihren Hertzen heget/
Nein/ Dein Gemütte war demselben gar nicht gut/
Was einen Wetterhahn offt äffet und beweget.
Du lebtest jener Welt/ derselben floßest Du
Durch wahre GOttes-Furcht/ durch heiliges Bemühen/
Bey gut-uud böser Zeit/ mit großem Eifer zu/
Und ließest andre Gifft aus Sodoms Aepffeln ziehen.
Deßwegen lebt Dein Ruhm nicht nur in dieser Welt
Die Seele lebet auch in jenem Freuden-Leben/
Da/ da hat JEsus Ihr die Wohnung schon bestellt/
Worinnen Sie kein Tod nur Leben sol umgeben.
Deßhalben hemmet doch den bittern Thränen-Lauff/
Ihr/ denen dieser Schmertz bis an die Seele dringet/
denck

Denck/ daß der Seelen dort ein Glück-Stern gehet auff/
Und Sie ein Jubel-Lied vor GOttes Throne singet.
Zwar müßet Ihr den Leib in Sand verscharren sehn/
Und seyd der Gegenwart des Seeligen entnommen/
Doch wird Derselbige verkläret aufferstehn /
Und eben dieser Leib zu seiner Seelen kommen.
Glück seelig ist der Mensch/ der dieses Musters-Schein
Vor Sinn und Augen stellt/ und seines Lebens Jahre/
Die wie ein Rauch vergehn/ nach diesen richtet ein/
Der findet Zweiffels frey das Leben in der Baare.

Grabschrifft:

Hier liegt der Mann/ der Treu und Redligkeit geliebt/
Der/ weil Er vor der Kühr aus Thorn eilt zu den Thoren/
In welchen Straff und Lohn der große Richter giebt/
So wird Er in den RATH der heiligen erkohren.